

Einstein privat

Das Magazin "P.M.-History" hat bei mir einen Artikel über Einstein als Privatmensch bestellt und ungekürzt veröffentlicht, trotz eines reichlich kritischen dritten Teils. Aus Copyright-Gründen können wir nur einen Ausschnitt daraus bringen, und zwar den zweiten Teil: "War Einstein Autist?". Informationen über den Artikel (und die Möglichkeit, ihn komplett zu erwerben) gibt es hier:

http://www.pm-magazin.de/de/heftartikel/artikel_id4386.htm

P.M. HISTORY
Europas größtes Monatsmagazin für Geschichte

HISTORY 8/2010
DEUTSCHLAND 4,50 € • ÖSTERREICH 5,00 € • SCHWEIZ 8,80 sfr • BeNeLux 5,30 € • ITALIEN 6,20 € • SPANIEN 6,20 €

Großer Sonderteil

Caesar

und das Alte Rom

Wer war der Mann,
der als Eroberer
und erster Kaiser
der Römer
unsterblich wurde?

Der Gallische Krieg
Wie Caesars Sieg über
Vercingetorix zum Klassiker
des Lateinunterrichts wurde

Kleopatra & Co
Die starken Frauen,
die Caesars Aufstieg
möglich machten

Iden des März
Das Attentat
auf den Diktator
und die Motive
der Verschwörer

4 199062 404508 08

Sturz der Titanen
Eine Leseprobe aus
dem neuesten Roman
von Ken Follett

Gladiatoren
Experiment: Studenten
trainieren wie die antiken
Helden der Arena

Albert Einstein
Das Privatleben des
Genies zwischen
Physik und Frauen

Nun zur zweiten Frage – war Einstein Autist? Die Vermutung, Einstein hätte unter einer milden Form des Autismus gelitten, nämlich am »Asperger-Syndrom«, stammt von dem Aspergerforscher Simon Baron-Cohen von der Cambridge-Universität in England. Einige Merkmale für diese Verhaltensstörung sind: Aspergers können keinen



Smalltalk führen. Bei Partygesprächen langweilen sie sich schnell; sie bevorzugen sinnvolle Unterhaltungen. Aspergers haben wenig soziale Kontakte, dafür meist ein starkes Verhältnis zur Mutter. Aspergers sind absolut humorlos. Und: Aspergers können sich nicht in das Denken und Fühlen anderer Menschen hineinversetzen. Hier liegt möglicherweise eine Fehlfunktion bestimmter Neuronen vor. Konkret bedeutet das: Wird ein Asperger um eine Erklärung gebeten, gibt er die in seinen Worten. Versteht der Fragesteller die Antwort nicht und fragt nach, erklärt der Asperger die Sache noch einmal, mit exakt den gleichen Worten. Das kann sich beliebig oft wiederholen, denn Aspergers haben Geduld.

Von diesen Merkmalen trifft kein einziges auf Einstein zu. Zwar sagte der Gelehrte von sich selbst: »Ich bin ein

richtiger Einspänner«, also einer, der die Einsamkeit liebt. Das heißt aber nur, dass er sich in seiner eigenen Gesellschaft wohlfühlte und nicht zu anderen Menschen flüchten musste. Einstein suchte die Einsamkeit und Stille, um seinen Gedanken und Tagträumen nachhängen und diese zu Theorien und mathematischen Gebilden formen zu können.

Doch insgesamt war er gerne unter Leuten. Er pflegte seine Freundschaften und schrieb viele Briefe, darunter auch an Kinder, die er ernst nahm. Auch die Briefe an seine Angehörigen waren liebevoll und mitfühlend. In seiner Gegenwart gab es durchaus angenehme Gespräche, keineswegs nur über Physik, Mathematik oder Philosophie. Im Gespräch suchte er witzige Pointen – er hatte also Humor, etwas, das Aspergermenschen meist völlig abgeht. So schrieb er am 10. Dezember 1930 in sein Reisetagebuch: »Die Reporter stellten ausgesucht blöde Fragen, die ich mit billigen Scherzen beantwortete, die mit Begeisterung aufgenommen wurden.« Ein Beispiel: die Zunge herausstrecken. Sein Freund Gillet Griffin behauptet sogar, Einstein sei in die USA emigriert, weil er den Humor der Amerikaner so schätzte!

All das zeigt: Einstein war sozial, brauchte aber seine Ruhe, um in der Einsamkeit seine Gedanken fließen lassen zu können – etwas, das jeder schöpferische Mensch nachvollziehen kann. Zudem bemühte sich Einstein als einer der ganz wenigen wirklich großen Gelehrten, seine Ideen unters Volk zu bringen, und zwar verständlich. Er hat viele Bücher über seine Theorien geschrieben, ohne Formeln, dafür mit anschaulichen Beispielen. Und auch seine musikalischen Interessen – er spielte Geige und Klavier – spiegelten sein gesellschaftliches Engagement. So traf sich Einstein in seiner Zeit als Professor in Prag (1911/12) regelmäßig mit jüdischen Intellektuellen, darunter die Schriftsteller Max Brod und Franz Kafka sowie der Physiker Philipp Frank, zum gemeinsamen Musizieren. Fazit: Von Asperger- oder gar ausgeprägteren Autismus-Symptomen kann keine Rede sein.